

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei J. Armpotid, Piazza Carl I und Via Geniba 2. Telefon Nr. 68.  
Sprechstunde der Redaktion: Von 7 bis 9 Uhr abends.  
Anzeigenbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Ausdräger monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h.  
Einzelpreis 6 h.

Druck und Verlag: Buchdruckerei J. Armpotid, Pola, Piazza Carl I.

# Polauer Tagblatt.

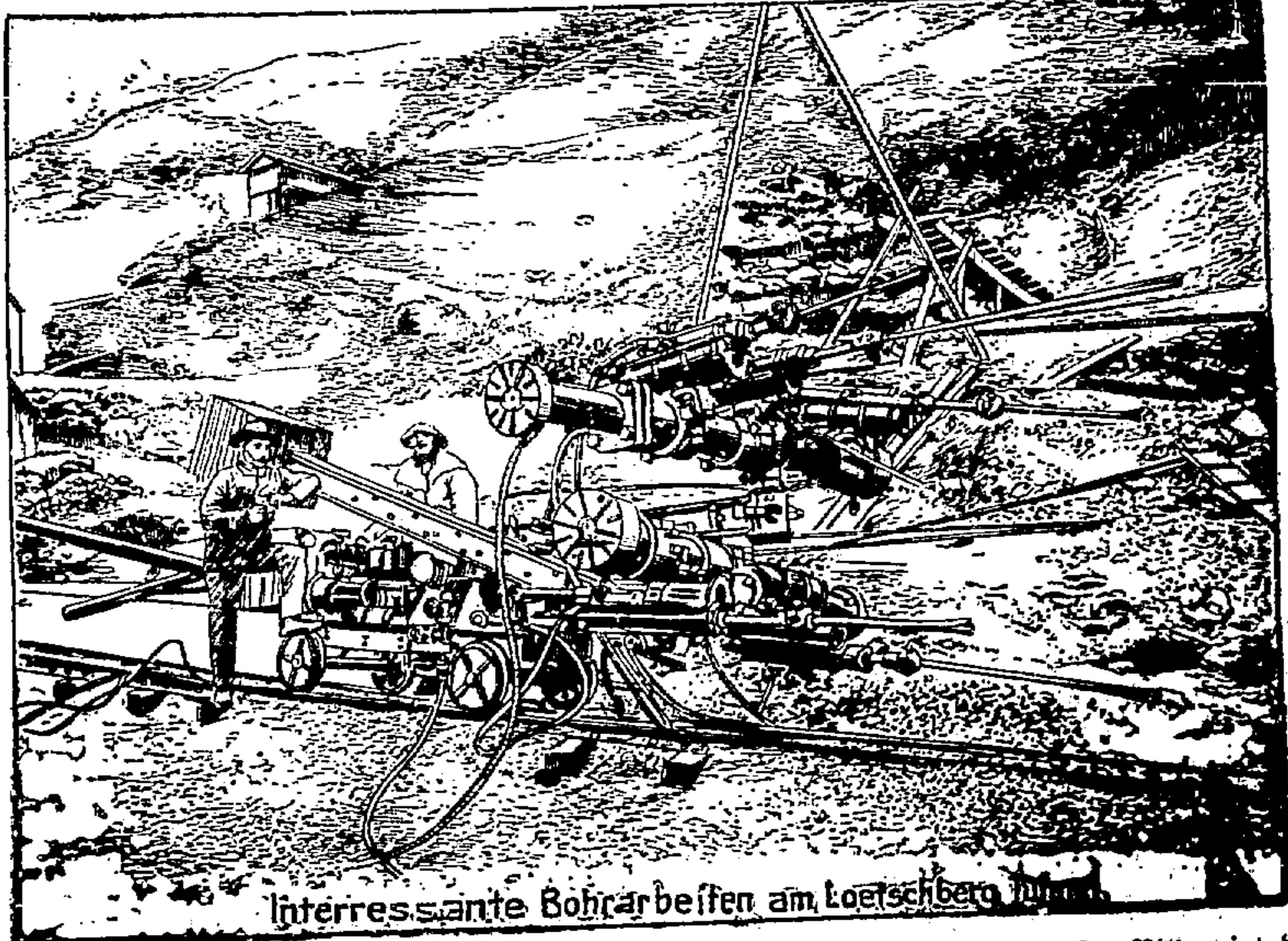
Erscheint täglich um 6 Uhr früh.  
Abonnements und Anfordigungen (Inserate) werden in der Verlags-Buchdruckerei J. Armpotid, Piazza Carl I entgegen genommen.  
Auswärtige Annoncen werden durch alle größeren Anfordigungsbureaus übernommen.  
Inserate werden mit 30 h für die 3mal gespaltene Petitzeile, Reklametexten im redaktionellen Teile mit 50 h für die Zeile berechnet.  
Verantwortl. Schriftleiter: Rudolf Schwendhäuser.

VI. Jahrgang | Pola, Sonntag, 11. September 1910. | Nr. 1648.

## Pola unter Wasser!

Was mag im Himmel oben wohl heute für ein Feiertag sein, daß gestern abend oben solche Reinigung stattfand? Oder sendet uns Petrus vielleicht wegen der drohenden Cholera-Gefahr soviel chemisch reines Wasser? Heute, welche schon Jahrzehnte lang in Pola leben, können sich nicht erinnern, daß es in Pola jemals so viel Wasser gab wie gestern. Der frühe Nachmittag war noch ganz schön. Aber gegen 4 Uhr zog es sich am Himmel bereits zusammen und gegen 5 Uhr begann es zu regnen, immer mehr und mehr. Etwas nach 5 Uhr konnte man schon von einem regelrechten Wolkenbruch reden, den ein heftiges Gewitter begleitete. Es war gerade die Zeit, um die Pola am belebtesten ist. Samstag war auch noch dazu. Binnen kürzester Zeit waren die Straßen leer, ganz still, sie gaben gar kein samstägliches Bild. Nur die schweren Regentropfen kamen in Massen vom schwarzen Himmel herunter und spritzten am Pflaster hoch auf. Wer für den Sonntag noch einzukaufen hatte, mußte schnell heim flüchten oder wollte, wie die meisten es machten, in dem betreffenden Geschäfte u. dgl. den Fuß abwarten; auch die Kaffee- und Gasthäuser waren vollgefüllt bis zum späten Abend. Alle wollten abwarten! Da sah so mancher gemütlich beim Kartenspiel oder las vergnügt ein Zeitblatt und dachte, es wird schon aufhören. Weit gefehlt! Wie gesagt, statt weniger wurde es immer ärger und die Straßen füllten sich bedenklich.

Es war schon mehr als ein Wolkenbruch, denn für gewöhnlich dauert ein solcher nicht 12 Stunden lang, wie dies bei uns gestern der Fall war. Von 5 Uhr angefangen bis nach acht Uhr goß es ununterbrochen und mit gleicher Stärke weiter. Erst später ließ der Regenguß ganz wenig nach, um zeitweise mit ganzer Kraft wieder einzusetzen. Seinen Höhepunkt in Betreff der Wassermengen in den Straßen erreichte das Wetter in der Zeit zwischen 7 und 8 Uhr abends. Der gestrige Dauerfuß führte zu einer ganz passablen Ueberschwemmung, welche so manchen Geschäftsmann in seinem Lokale ganz gehörig heimsuchte und nicht unbedeutenden Schaden anrichtete. Die Via Arsenale war ein See bis zu 80 Zentimeter tief. Das Marinekasino war von Wassereströmen umflossen, so daß ein Zutritt ausgesetzt war, d. h. für den, der nicht über die Knie durchs Wasser waten wollte. Die Post stand unter Wasser. Alle Lokale, welche unter dem Straßenniveau liegen, waren weit über die Schwellen mit Wasser gefüllt. In den oberen Lokalen drang das Wasser durch die Decken. (Wieder ein Beweis, wie notwendig ein neues, ordentliches Postgebäude ist!) In fast allen Geschäften in der Via Arsenale stand das Wasser. Zwischen der Post und dem Café Rauch ging von der Via Sergia herunter ein wahrer Strom. Beim Café „Central“ brach das Wasser vom Garten in das Lokal durch und rann bei der Straßentüre, wo das Wasser schon ebenfalls eindrang, wieder hinaus. In der Via Abbazia ging es den Leuten nicht viel besser. Die Wohnungen, die hier ja tiefer als die Straße liegen, standen alle unter Wasser und überall sah man Leute beim Wasserschöpfen beschäftigt, was anfangs sich als ganz nutzlos erwies, da immer mehr Wasser nachkam. Im Geschäft „Schrinner“ stand das Wasser 15 Zentimeter hoch. Am ärgsten in dieser unteren Gegend sah es an der Riva del Mercato aus, wo im Kaffeehaus „Flora“ das Wasser über einen halben Meter hoch stand. Das Wasser reichte gerade bis zu den Billardtischen, Sessel schwammen im Lokal und schon nach kurzer Zeit wurde vom Wasser der Boden gereinigt. Der Anblick hier war der einer regelrechten Ueberschwemmung. Von der Via Nettuno herunter kam ebenfalls eine gehörige Wassermenge, die sich an der Riva mit der aus der Arsenalsstraße kommenden vereinigte und vor dem Café „Miramar“ ins Meer mündete. Der Besitzer des Café „Flora“ erlitt einen ganz beträchtlichen Schaden durch die Ueberschwemmung, dies umso mehr, als er ge-



Interessante Bohrarbeiten am Loetschberg

Die Arbeiten an der Schaffung einer geradlinigen Verbindungsstraße auf dem Wege von Bern nach dem sonnigen Süden machen rasche Fortschritte und schon ist der Lötschberg-Tunnel, welcher der Lokomotive den Weg durch das Berner Oberland eröffnen soll, im Rohbau ziemlich vollendet. Die Bahnlinie geht von Spiez aus im Kandertal aufwärts, erreicht das Kandertal-Plateau und tritt dann an dessen südlichem Ende in den Tunnel ein, der den Lötschberg durchbohrt und oberhalb am Goppenstein im Rhonetal seine südlichste Deffnung hat und den Anschluß an die

Simplonbahn ermöglicht. Unser Bild zeigt die gewaltige Bohrmaschine, die sich in das Gestein einbohrt und in verhältnismäßig kurzer Zeit eine Tunnelwölbung von 14.536 Metern Länge hergestellt hat. Der Tunnel ist nicht genau in gerader Richtung geführt, weil ein Wassereintrich zu einer Abweichung zwang. Man mußte den Querschnitt umgehen und hat deshalb einen Umweg von 800 Metern Länge machen müssen. Trotz des raschen Fortschreitens der Arbeit werden immerhin noch zwei Jahre vergehen, bis der erste Zug durch den Tunnel fahren kann.

rade in den letzten Tagen sein Geschäft renovieren ließ und nun an einem Abend wieder alles ruiniert wurde. An der Riva mündeten die Bäche von den Seitengassen ein und führten genügend Schotter mit sich.

Die Via Sergia bot ebenfalls ein sehr tristes Bild. Ueberall Wasser, Wasser und wieder Wasser, das zur Genüge von den Berggassen herunterkam und bis herunter den Schotter, mitunter gar nicht so kleine Steine, unter den Schotter, mitunter bei der Port Aurea bis zu den Knien waten, wollte man auf den Platz hinaus. Und nun beginnt eigentlich erst das städtische Ueberschwemmungsgebiet. Der Kine-matograph „Minerva“ war gesperrt, bis über seine Türschwelle stand das Wasser. Darnach kam man sich schon ein Bild davon machen, wie es in seiner Umgebung aussah. Von der Piazza Port Aurea herunter kam ein Strom, der die Via Giulia und Via Barbacani flutete unter Wasser hielt. In dem neuen „American Bar“ gegenüber dem Theater waren die Souterrains über und über voll mit Wasser.

Die Gegend der Markthalle stand ganz unter Wasser. So zum Beispiel mußten aus den in der Via Promontore gelegenen Häusern (Nr. 5) die Kinder von der Feuerwehr herausgetragen werden. Erwachsene mußten bis zur Brust im Wasser waten, um herauszukommen. Die ganze Einrichtung im Parierre (Betten etc.) schwamm. In der Via Campomario war das Stromgebiet. Von allen Seiten kam Wasser und die Geschäftsleute mußten sich schon nicht mehr zu helfen, so stieg das Wasser. Das Café Bratoz stand mitten in einem See, die Bäckerei Decleva u. a. hatten in allen Räumen bis über einen halben Meter Wasser. Der Wasserstand in dieser Gegend betrug gegen 8 Uhr weit über einen Meter, eine ganz beträchtliche Höhe, die, wie alte Leute behaupten, hier noch nicht erlebt wurde.

Was die Hilfeleistung gelegentlich des gestrigen Hochwassers betrifft, so sei in allererster Linie das tatkräftige Eingreifen vieler Matrosen der k. u. k. Kriegsmarine hervorgehoben, welche ohne Aufforderung und aus freien Stücken überall

helfend eingriffen und den Ueberschwemmten so gut und so viel als möglich beistanden, weshalb auch an dieser Stelle all den Braven, die da in ihren freien Stunden hilfreiche Hand boten, alle Anerkennung ausgesprochen sei.

Die städtische Feuerwehr rückte unter persönlicher Leitung ihres Kommandanten Herrn Polla aus und arbeitete bis in die späte Nacht hinein unter Aufbietung aller Kräfte. Erst um halb 1 Uhr früh rückte sie mit ihrer Dampfpumpe aus der Via Promontore ab, wo sie zuletzt bei dem neuen „American Bar“ arbeitete. Hier stand um diese Zeit im Souterrain das Wasser noch fast einen halben Meter tief. In der Via Campo Marzio wurde selbst um die Mitternachtsstunde ebenfalls noch fleißig gearbeitet. Die Feuerwehr hatte gestern einen schweren Stand, insofern, als sie überall verlangt wurde, aber nicht überall zugleich sein konnte. In der Telephonzentrale am Postamt wurde nur immer die Nummer der Feuerwehr verlangt.

Der Rückgang des Wassers begann erst gegen 9 Uhr. Um diese Zeit ließ auch der Regen etwas nach und um Mitternacht regnete es nur mehr ganz leise. Das Wasser in den Straßen war um 11 Uhr bereits verschwunden. Am längsten hielt es an in der Via Campo Marzio und in der Arsenalsstraße. Zur Mitternachtsstunde konnte man bereits überall die Spuren des städtischen Hochwassers genau sehen. Ueberall war eine Menge Schmutz, Sand und Schotter zurückgeblieben. Bemerkenswert ist gewiß auch der Umstand, daß das Meer an der Riva nur einen halben Meter unter dem Straßenniveau stand.

Ebenso selten wie die gestrige Ueberschwemmung war auch das Straßenbild in der Stadt. Viele Männer und auch Frauen sah man hoch aufgeschürzt, die Schuhe und Strümpfe in der Hand, durch Straßen und Gassen wandeln und nicht wenige werden es gewesen sein, welche nach Hause mußten und dabei selbstredend bis auf die Haut naß wurden. Die Trambahn hatte ihren Betrieb eingestellt, da das Geleise an manchen Orten voll mit Schotter war. Die Polizei waren im Ru alle besetzt. Die Nachfrage nach diesen war eine

so rege, daß so Mancher gerne die doppelte und dreifache Lage gezahlt hätte, wenn einer aufzutreiben gewesen wäre. Sehr gelungen war ein Bild, das sich in einer Trattoria in der Via Genide bot. In dem Lokal stand das Wasser bereits bis zu den Sitzflächen der Sessel, während bei einem Tisch eine Kartenpartie beisammensaß und so eifrig spielte, daß sie das Hochwasser gar nicht wahrten. Die Spieler strampelten ruhig mit den Füßen im Wasser herum und spielten dabei ihre Trümpe aus. Erst als das Wasser über die Sessel reichte, gaben die Gemütsmenschen das Spiel auf und staunten über das viele Wasser.

So wäre Pola denn wieder um ein gerade nicht angenehmes Erlebnis reicher. Möge Petrus uns fürs nächste Mal mehr Schonung angebeihen lassen und bedenken, daß wir hier sowieso mitten im Wasser stecken und daher damit reichlich versorgt sind!

### Tagesneuigkeiten.

Pola, am 11. September 1910.

**Gedenktage.** 11. September. 1818: Befreiung Polas durch Hauptmann Lazarich, dessen französische Befreiung per Schiff abgegangen war. 1840: Beschließung von Beirut durch die österreichisch-englische Flotte. 1841: Friedr. Graf Schönborn, österr. Staatsmann, geb. Prag, († 21. Dez. 1907, Wien). 1900: Otto Torell, schwed. Naturforscher und Nordpolfahrer, †. Stockholm, (geb. 6. Juni 1828, Warberg). — 1683: Johann III. Sobieski, König von Polen, rettet das von den Türken bedrängte Wien. 1813: Kapitulation der französischen Befreiung Capobistras vor Hauptmann Lazarich und Einnahme des Ortes. 1819: G. V. Blücher, Fürst von Wahlstatt, preuß. Generalfeldmarschall, †. Kriebitzsch, (geb. 16. Dez. 1742, Krosow). 1876: Anastasius Grün, Graf v. Auersperg, †. Graz, (geb. 11. April 1806, Laibach).

**Handelsminister Wettkirchner** hat sich gestern an Bord des „Baron Gautsch“ von Pola aus nach Triest begeben.

**Belobung.** Dem Fregattenleutnant Walter Ullrich wird für seine anderthalbjährige, von unermüdlichem Eifer und bestem Erfolge begleitete Dienstleistung als Navigations- und Torpedooffizier S. M. S. „Satellit“ die belobende Anerkennung des Hafenadmiralates im Namen des Allerhöchsten Dienstes ausgesprochen.

**Der Todestag weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth.** Gestern den 10. September, als dem Todestage weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth, fand um 8 Uhr vormittags in der Marinekirche „Madonna del Mare“ ein Trauergottesdienst statt, dem alle dienstfreien Flagg-, Stabs- und Oberoffiziere, Fähnriche, Militärgeistlichen, Auditoren, Aerzte und Beamte der Garnison, mit Sr. Erzellenz dem Hafenadmiral Julius von Ripper an der Spitze, beiwohnten.

**Evangelische Gemeinde.** Heute um 1/2 11 Uhr vormittags findet in der evangelischen Kirche (Via Specula) ein Gemeindegottesdienst statt.

**Konturs der „Riviera-A-G.“** Aus dem Hafenadmiralatsbefehl: Mit Beschluß des k. k. Handelsgerichtes in Wien vom 24. August 1910, Zl. S. 72/10/1, wurde der kaufmännische Konturs über das Vermögen der „Österreichischen Riviera-A-G.“ in Wien eröffnet. Forderungen bezw. Pfandrechte gegen diese Aktiengesellschaft sind unter Anschluß der betreffenden Urkunden spätestens bis 25. September 1910 der k. k. Finanzprokurator in Wien direkt behufs Anmeldung bekanntzugeben.

**Scheinrat Professor Ehrlich über „606“.** Man berichtet aus Frankfurt a. M.: Auf einem Demonstrationsabend im hiesigen städtischen Krankenhaus berichtete Professor Ehrlich über weitere Erfolge mit „606“. Bisher liegen Berichte über 5700 Fälle vor, die fast alle günstig verlaufen. Bei schwerer syphilitischer Erkrankung der Hornheit würden durch Kombination einer lokalen Behandlung mit einem Arsenpräparat durch eine „606“-Injektion auch diese schwersten Fälle günstig beeinflusst, ebenso wie Primäraffektionen, die sich manchmal etwas refraktär zeigen. Bei Fällen von schwerer Zerstörung des Gaumens und Rachens sei schnelle Besserung erzielt worden, so daß die betroffenen Patienten nach einem bis zwei Tagen sogar hartes Brot essen konnten. Langjähriges Kopfschmerz schwand nach der Injektion nach 24 Stunden, sogar nach 12 Stunden. Bei einem zum Skelett abgemagerten Patienten in Straßburg konnte die Injektion in die Muskulatur nicht erfolgen, sie mußte direkt in die Blutbahn gebracht werden. Der Patient befindet sich auf dem Wege entschiedener Besserung. Was der Kopenhagener Todesfall betrifft, so erklärte Ehrlich, daß auch für diesen Patienten die wiederholte Warnung vor Anwendung des „606“ bei allerschwersten Fällen Geltung gemacht habe. Glänzende Erfolge seien auch bei syphilitischen Säuglingen erzielt worden. Von vier bekannten Fällen seien alle überraschend günstig verlaufen, lediglich durch die Milch der mit „606“ behandelten Mütter seien Kinder erfolgreich behandelt worden. Ehrlich wurden am Schlusse seiner interessanten Ausführungen stürmische Ovationen dargebracht.

**Ein Ministerialerlaß über die Klassifizierung an den Realgymnasien.** Das Unter-

richtsministerium hat über die Frage, von welchen Grundfächern bei der Klassifizierung der obligaten Unterrichtsgegenstände „Freihandzeichnen“ und „Schreiben“ an den Realgymnasien auszugehen sei, in einem an die Landeslehrkräfte gerichteten Erlasse folgendes mitgeteilt: Mit der Note „genügend“ aus dem „Schreiben“ kann an einer Mittelschule das Präbikat „vorzüglich geeignet“ nur nach besonderem Beschlusse der Lehrerkonferenz zuerkannt werden, vorausgesetzt, daß dieser Note ein „sehr gut“ gegenübersteht. Erhält ein Schüler am Schlusse des Schuljahres im obligaten „Schreiben“ und in einem zweiten Gegenstand die Note „nicht genügend“, so kann ihm weder eine Wiederholungsprüfung aus diesem Gegenstande bewilligt werden, noch kann er für „im allgemeinen zum Aufsteigen geeignet“ erklärt werden. Mit Bezug auf die allfälligen Zweifel, ob wegen der Zuerkennung der nichtgenügenden Note aus dem „Schreiben“ bei sonst genügenden Leistungen am Schlusse der dritten Konferenzperiode oder am Schlusse des ersten Semesters ein Schüler der ersten Klasse, dem die Stundung des Schulgeldes bewilligt worden ist, dieser Vergünstigung verlustig wird und somit das Schulgeld vor Beginn des zweiten Semesters zu bezahlen hat, wird darauf verwiesen, daß in der gedachten Bestimmung ausdrücklich nur in betreff des Turnens eine Ausnahme gemacht wird.

**Letztgehobene Zahlen in Triest:** 49, 72, 43, 47, 86.

**„Die Goldinsel“** betitelt sich der Seeroman, mit dessen Abdruck wir mit heutigem Tage in unserer Blatte beginnen. Der Verfasser Clark Russell, der sich durch seine Romane bereits einen Namen erworben, gilt als einer der ersten Seeschriststeller und wir hoffen, durch Wiedergabe desselben unseren Lesern manch angenehme Besessunde zu bereiten.

**Die Heilkräfte der Seefahrt.** Wie Dr. Guthmann, Badearzt in Binz ausführt, gibt es zwei Arten der Seefahrt, die grundsätzlich voneinander geschiedene Kurmittel darstellen: Seefahrt ohne Klimawechsel und Seefahrt mit Klimawechsel. Eine der hauptsächlichsten Wirkungen des Seeklimas besteht in der fortdauernden Luftbewegung. Das Bad in der Seeluft gleicht einem kalten Seebad in gemildeter Form. Wenn man auch dem Schiffe nicht mehr zubilligt, als es in Wirklichkeit verdient, so kann man ihm doch den Vorzug gestatten, daß man sich in seinem Bereich im Genuße eines erquickenden Seeklimas befindet, wie es nur in einem sehr günstig gelegenen Seebadeort am Lande geboten werden kann. Man kann dabei die Wirkung der Seeluft insofern der geschützten Lage, die man auf dem Schiffe niemals zu verlassen braucht, bis zu einem Minimum mildern und man kann sie im Gegenteil dadurch bis zu einem Maximum erhöhen, daß man sich der durch die Schiffsbewegung noch gesteigerten Luftströmung aussetzt. Das Tropenklima mit seiner wohlthätigen Heilwirkung kann am bequemsten und hygienischsten nur an Bord eines guten Seedampfers genossen werden. Hier führt die Luftbewegung zwar nicht zu einer Stoffwechselbehebung im Sinne unserer Seebadekuren, aber zu einer Milderung der den Tropen innewohnenden erschaffenden Kraft und zu einer für das Wohlbefinden sehr bedeutungsvollen angenehmen Abkühlung des Leibes. Für alle Patienten stellt der Klimawechsel ein ausgezeichnetes Kurmittel dar, das durch keine andere Methode ersetzt werden kann. Die Seefahrt ist ein vorzügliches Mittel für schwächliche Naturen, für Personen, die zu Rheumatismus und Katarthen disponieren. Im Sinne eines Abhärtungsmittels eignet sich die Seefahrt ebenfalls für Dungenüberkulose, wenn die Krankheit noch nicht so weit vorgeschritten ist. Daneben ist die Seefahrt ein Erholungsmittel; für Nerven, die durch zuviel Nummer, zu viel Vergnügen und zu viel Arbeit geschwächt sind, erweist sich die Seefahrt vorzüglich geeignet. In solchen Fällen hat neben der Nervensubstanz auch meist die Energie der blutbildenden Organe gelitten.

**Unglück beim Sprengen.** Vorgestern gegen 5 1/2 Uhr nachmittags wurde die städtische Metallgesellschaft verständigt, daß in Balcan ein größeres Unglück geschehen ist. Am Orte angekommen, stellte sich heraus, daß im Steinbruche Balcan des Josef Blasič, wo durch die beiden Mineure Josef Bobinelli und Gregor Voinich einige Minen gelegt wurden, von diesen eine nicht losging. Nach der vorgeschriebenen Zeit, d. i. 1 Stunde, begaben sich die beiden zu der nicht aufgegangenen Mine, um sie zu entladen, wobei jedoch diese plötzlich explodierte und dem Bobinelli in die Brust slog und ihn schwer verletzte. Der andere Arbeiter kam nur mit geringfügigen Verletzungen und dem Schreck davon. Bobinelli wurde in lebensgefährlichem Zustande in das Provinzspital gebracht.

### Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

**Theaternachricht.** Unser Theaterpublikum erwartet — wie uns die Leitung des „Politeama Ciscutti“ mitteilt — ein erlebener Kunstgenuss. Mimi Aguglia trifft demnächst auf ihrer dramatischen Tournee in Pola ein, um hier ein für etwa sechs bis acht Tage berechnetes Gastspiel zu absolvieren. Die Schauspielerin

ist uns seit ihrem letzten Auftreten, da sie uns in gemeinschaft mit dem berühmten G r a s s o in sizilianischen Dialektrollen ihre feinsinnige Darstellungsweise darbietet, auf das vorteilhafteste bekannt. Sie hat seitdem ihren Ruhm in die größten Städte des Kontinents getragen, so z. B. in Paris und London Triumphe gefeiert. Diesmal wird uns die Künstlerin nicht durch Dialektrollen erfreuen, sondern in Stücken auftreten, die in der „lingua scritta“ geschrieben wurden. — So viel als Voranzeige, alles Nähere wird zur Zeit bekanntgegeben werden.

**Kinematograph „International“,** Via Sergia 77. Noch heute gelangt der wissenschaftliche Film „Die Mikroorganismen des Wassers“ zur Aufführung. Diese Experimente wurden in der Pariser Klinik aufgenommen.

**Hotel „Riviera“.** Im Hotel Riviera findet am Montag, den 12. und Dienstag, den 13. September eine Varietés-Kabarett-Vorstellung unter Leitung des Direktors J. Leitner und seines rühmlichst bekannten Ensembles statt. Das streng dezent gehaltene Programm wird durch Plakate bekannt gegeben werden. Heute Sonntag, den 11. September findet ein Militärkonzert statt.

**Società Orchestrale Polesa.** Morgen Montag den 12. d. findet um 8 Uhr 30 Min. abends im Politeama Ciscutti das vierte Konzert der Schüler der städtischen Musikschule statt. — Kartenvorverkauf in der Musikalienhandlung A. Saitz (Via Giulia.)

### Militärisches.

**Urlaube.** 3 Monate Pflicht. Hubert Schallachel (Oesterreich-Ungarn), Erich Prohaska (Oesterreich-Ungarn). 20 Tage Konstr.-Zeichn. Franz Wusil (Doblen). 18 Tage Art.-Zug. Josef Gruska (Böhmen).

**Auszeichnung.** Den Regierungsrat Binzenz Gaardt von Gartenthurn des militär-geographischen Institutes wurde das Kommandeurkreuz des Ordens der Krone von Italien verliehen.

**Beschwerde der deutschen Prager medizinischen Fakultät wegen tschechischer Militärformularen.** Aus Prag wird der „Militärischen Korrespondenz“ geschrieben: Das Defanat der hiesigen medizinischen Fakultät der deutschen Universität hat bei den Ressortministerien Beschwerde darüber geführt, daß in letzter Zeit ausschließlich tschechische Formularen in Militärangelegenheiten seitens der magistratischen Bezirksämter in Prag und königliche Weinberge herausgegeben werden, während dies bis vor kurzem in zweisprachigen geschah. Das Defanat verweist darauf, daß viele Studenten der tschechischen Sprache gar nicht mächtig sind, die Annahme verweigern und daher eine Beanständung befürchten müssen und bittet um Abhilfe.

**Begünstigung in der Erfüllung der Militärdienstpflicht.** Wie verlautet, sollen den Absolventen der höheren Gewerbeschule an der neu zu errichtenden Staatsgewerbeschule im 17. Bezirk in Wien bezüglich des Militärdienstes die gleichen Begünstigungen wie den Absolventen anderer höherer Gewerbeschulen eingeräumt und die bezeichnete Schulabteilung den acht-klassigen öffentlichen oder mit dem Rechte der Öffentlichkeit ausgestatteten Mittelschulen des Inlandes in Bezug auf das Einschreibefreiwilligen-Recht im Sinne § 25 b. B.-G. gleichgehalten werden.

**Von der Einjährigfreiwilligen-Infanterie.** Einjährigfreiwillige, die den Präsenzdienst infolge Ausschubes oder anderweitiger Umstände in einem vorgerückten Alter angetreten hatten und während des Präsenzjahres im Superarbitrierungswege als derzeit untauglich beurteilt wurden, sind in der Regel schon auf Grund der zweiten Superarbitrierung endgültig zu klassifizieren. Die zweite Superarbitrierung hat ein Jahr nach der ersten stattzufinden. Für die übrigen Einjährigfreiwilligen gilt die bisherige Gepflogenheit der dreimaligen Superarbitrierung.

**Neue Prüfungsvorschrift für den Staatsbahndienst.** Das k. k. Eisenbahnministerium hat im Einvernehmen mit den militärischen Ministerien verfügt, daß die in der neuen Prüfungsvorschrift für den niederen Staatsbahndienst für die Erlangung eines Stationsmeisterpostens festgesetzte zweijährige Ausbildungszeit für die sich um solche Posten bewerbenden Berufskandidaten, sowie die im zwölften Aktivdienstjahre stehenden Unteroffiziere auf ein Jahr herabgesetzt wird. Hinsichtlich der Entlohnung wurde verfügt, daß die noch dem aktiven Militärverbande angehörigen Unteroffiziere vom Momente der Einstellung ihrer militärischen Unteroffiziere, das ist sechs Monate nach Beginn der Probepraxis einen Taglohn von mindestens 3 Kronen beziehen.

### Drahtnachrichten.

(K. k. Korrespondenzbureau.)

#### Der Todestag der Kaiserin.

Wien, 10. September. Der Kaiser erschien heute früh in der Kaisergruft bei den Kapuzinern und verbrachte am Sarge weiland der Kaiserin Elisabeth ein Gebet. Auch vor dem Sarge des Kronprinzen Rudolf verweilte der Kaiser kurze Zeit in tiefer Andacht. Nach einem viertelstündigen Aufenthalt fuhr der Monarch, von dem angeammelten Publikum ehrfurchtvollst begrüßt, in die Hofburg zurück.

Wien, 10. September. Um 11 Uhr vormittags wurde in der Hofburgpfarrkirche das Seelenamt für weiland Kaiserin Elisabeth abgehalten, das Koadjutor Erzbischof Dr. Nagl mit zahlreicher Assistenz der Hofkapelle geleitete. Dem Traueramte wohnten der Kaiser, Erzherzog Franz Ferdinand und Gemahlin Herzogin von Hohenberg, Erzherzogin Marie Theresia, Erzherzog Leopold Salvator, die Erzherzoginnen Blanca und Maria Annunziata und Erzherzog Rainer bei. Außerdem waren anwesend die Hofwirthenträger,

# I. Wiener Selchwaren-Niederlage, Pola, Via Muzio Nr. 2.

Minister des Außern Graf Aehrenthal, Ministerpräsident Freiherr v. Bienerth und mehrere Mitglieder des Kabinetts, der Hofmarschall in Ungarn Fürst Palffy und die Spitzen der Militärbehörden.

### Aus der „Wiener Zeitung“.

Wien, 10. September. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht: Der Kaiser verlieh dem Ehrenkommandanten und Pfarrer bei der Kirche Mariahilf in Triest, Anton Lupetina das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens. Der Unterrichtsminister ernannte den provisorischen Lehrer an der Staatsrealschule in Ruftstein Marius Filzi und den Supplenten des Staatsgymnasiums in Karlsbad Paul Birker zu wirklichen Lehrern an der Staatsrealschule in Pola.

Der Justizminister ernannte den Kontrollor der landesgerichtlichen Gefangenhäuser in Triest Franz Wolfbeiß zum Verwalter für das kreisgerichtliche Gefangenhäuser in Triest.

Der Unterrichtsminister verlieh der einklassigen gemischten Privatvolkschule mit kroatischer Unterrichtssprache des Cyril- und Metod-Vereines in Sdregna vom Schuljahre 1910/11 angefangen das Öffentlichkeitsrecht.

### Dampfer „Clara“.

Triest, 10. September. Die „Austro-Amerikana“ teilt mit, daß der gesellschaftliche Dampfer „Clara“ gestern in Philadelphia eingetroffen ist.

### Aus dem Uberschwemmungsgebiete.

Mährisch-Schönberg, 10. September. Infolge der Regengüsse traten die March und die Teß aus den Ufern und überschwemmten die tiefergelegenen Wiesen und Felder. Der angerichtete Schaden dürfte groß sein. Beschädigungen an Kommunikationen und Gebäuden sind nicht eingetreten.

Neustadt, 10. September. (Mähren.) Die Schwarzwa ist bei Ingrowitz und Umgebung zirka zwei Meter über das Normale gestiegen und hat die umliegenden Wiesen überschwemmt.

Brerau, 10. September. Gestern nachmittags traf Statthalter Freiherr von Heinold im Uberschwemmungsgebiete ein, um die durch das Hochwasser verursachten Schäden zu besichtigen, wo der Mochlentafluß die Dämme durchbrochen hat. Die für diese Gemeinde requirierte Militärassistentz ist noch in voller Tätigkeit.

Lischowitz, 10. September. Die Schwarzwa ist zirka zwei Meter über das Normale gestiegen. Der Fluß trat aus den Ufern, ergoß sich über die angrenzenden Wiesen und schwemmte einen großen Teil des Grundes weg. In unmittelbarer Nähe von Nedweditz drang das Wasser über die Straßen und machte den Straßenverkehr zwischen Nedweditz und Stepanau unmöglich.

### Aviatik.

Paris, 10. September. Das Mitglied des Pariser Gemeinderates Dauffet teilte einem Berichterstatter mit, daß er beabsichtige, die Ausschreibung eines Preises von 100.000 Francs für den leichtesten und widerstandsfähigsten Motor zu beantragen. Jetzt, wo für die Luftschiffahrt die Frage „schwerer als die Luft“ gelöst sei, bilde die Motorfrage die Hauptfrage. Die Ausschreibung des Preises würde ausschließlich für Motore französischen Ursprungs gelten.

### Von der türkischen Flotte.

Konstantinopel, 10. September. Dem Blatte „Sabah“ zufolge bestellte das Marineministerium aus den französischen Werften drei für die Sicherung der Küste von Bassorah bestimmte Kanonenboote.

### Die Cholera.

Washington, 10. September. Infolge Auftretens von Cholera in Europa wurden die Konsuln in den französischen und italienischen Hafenplätzen von amtswegen telegraphisch angewiesen, die russischen Reisenden und deren Gepäck fünf Tage zurückzubehalten, worauf sie erst die Erlaubnis bekommen, sich nach den Vereinigten Staaten einzuschiffen. Ebenso haben die Konsuln in Hamburg, Bremen und anderen Städten die Anweisungen erhalten, auf die Befolgung der Vorschriften der amerikanischen Regierung betreffend die Einwanderung genau zu achten. Alle europäischen Hafenplätze werden von amerikanischen Sanitätsbeamten inspiziert werden.

### Erdbeben.

Rom, 10. September. Heute nachmittags um 3 Uhr 50 Min. wurde in Messina, Miletto und Gallina ein harter Erdstoß verspürt, der keinen Schaden anrichtete.

### Festnahme eines Falschmünzers.

Thorn, 10. September. In der russischen Grenzstation Alexandro wurde, wie die „Presse“ meldet, gestern ein Rusländer festgenommen, der in einem Koffer

mit doppeltem Boden 150.000 Rubel in gefälschtem Papiergelde mit sich führte. Seine Begleiterin wurde ebenfalls festgenommen. Beide wurden nach Warschau gebracht. Hundert Rubel in Banknoten waren bereits in deutsches Geld umgewechselt worden.

### Telegraphischer Wetterbericht

Dr. Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 10. September 1910.

#### Allgemeine Uebersicht

Das Barometerminimum südlich der Alpen hat sich vertieft und etwas gegen E verschoben. Im W ist ein Hochdruckgebiet im Anzuge begriffen.

In der Monarchie im E heiter, im W trübe, mit Regen im Süden, schwache Winde, wärmer, an der Adria trüb, Regen, im N NE-lige, im S sciroccale Winde, wärmer. Die See ist im N leicht, im S bewegt.

Voraussetzliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Fortdauer frischer E-ENE-Winde, veränderlich und zeitweise Niederschläge, später sukzessive Besserung, nachts etwas kühl, sonst keine wesentliche Aenderung gegen den Vortag. Barometerstand 7 Uhr morgens 768.2 2 Uhr nachm. 766.9 C Temperatur um 7 + 15.6 2 „ „ 19.7 Regenüberschuß für Pola: 23.2 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags: 20.6° Ausgegeben um Uhr 3 — nachmittags.

### Die Goldinsel.

Seeroman von Claes Ruffe l.

Nachdruck verboten.

1.

#### Durch den Kanal.

Wir hatten um vier Uhr morgens Gravesend verlassen und befanden uns jetzt, halb neun Uhr abends, in Höhe von Süd-Foreland. Bis hierher hatten wir viel launieren müssen, nun aber blies uns der Wind mit vollen Waden in geradem Kurs den Kanal hinab.

Es war eine beinahe winterlich kalte Septembernacht. Ueber den am Himmel stehenden Vollmond legten zerfetzte, dampfartige Federwölkchen. In blassem Schimmer erhoben sich auf Steuerbord die hochgetürmten, finsternen Wäsen von Foreland. Hoch herab von ihnen strahlte, wie ein großer Stern, das Licht des Leuchtturms. Weiterhin flimmerten, gleich einem Schwarm von Leuchtkäfern, die Lichter von Dover. Dahinter bezeichnete ein matt nebliger Schein Folkestone. Ueber Backbord blinkte flackernd wie ein fernes Feuer die Laterne des Feuersturms von Süd-Sand-Head.

Stampfend und schlingernd schoß das Schiff dahin. Masten und Stangen ächzten unter den böartigen Windböen; der Bug begrub sich manchmal förmlich in den schäumenden Wellenbergen. Der ganze Rumpf erzitterte unter dem Anprall der Wogen, die ihr Spritzwasser bis zu mir auf's Kampanjendeck (Aufbau auf dem Hinterdeck) schleuderten, von wo aus ich das Nachtgemälde betrachtete.

Das Schiff war der Dreimaster „Gräfin Ida“, ein damals wohlbekannter Ostindienfahrer. Seine Reise ging nach Bombay; er hatte in Gravesend eine Menge Passagiere an Bord genommen.

Von diesen war ich augenblicklich der einzige, der sich außer dem Kapitän, dem ersten Maat und der Deckwache oben befand.

Der Kapitän bewegte sich regelmäßig wie ein Uhrpendel vom Kreuzmast bis zum Kompaßhäuschen, dessen Lampe den wettervermummten Mann am Ruder gespenstisch beleuchtete. Der erste Maat stampfte überall umher, da und dort zum Nechten sehend. Aus der offenen Tür der mittschiffs befindlichen Küche fiel ein heller Lichtstreifen quer über Deck, unter dessen Schein sich dunkel das mit Spieren angefüllte lange Großboot, sowie drei kleine Kanonen abhoben, deren Mündungen aus den Stützporten der Schanzkleidung unheimlich hervorlugten wie ein paar auf der Lauer liegende Raubtiere. Mich begann zu frieren und ich stieg die Kampanjetreppe hinab, um mich in meine Kabine zu begeben. Mein Weg dahin führte durch die große Kajüte, oder, wie man heute sagt, den „Salon“. Er nahm die ganze Breite des Schiffes ein und war sehr elegant ausgestattet. So aus der stürmischen Nacht eintretend, konnte man glauben, sich plötzlich in einen Festsaal versetzt zu sehen. Bronzene Kronleuchter verbreiteten ein sanftes Licht, und zwischen ihnen — von den Kuppeln der Oberlichter herab — hingen Ampeln mit Schlingengewächsen; darunter befand sich eine lange Tafel. Die mit Wildern und Spiegeln geschmückten Wände waren getäfelt. In der Mitte des Raumes stieg der Schaft des Kreuzmastes empor, bis zur Decke mit einem Mantel kunstvoller Holzschmuckerei umkleidet. An ihm stand ein an die Plantung befestigtes schönes Piano. Kostbare Teppiche bedeckten den Boden; bequeme Sofas und Sessel reiheten sich an den Wänden. Das hinterste Ende des Salons, unter dem Steuertrab, war durch eine getäfelte Querwand abgeschlossen. Hinter dieser lag die Kajüte des Kapitäns, und daran anstoßend noch ein kleiner Raum, das Kartenzimmer, in welchem die Navigation festgestellt wurde und einige an Bord befindliche Seeakadetten Unterricht erhielten. Der erste und der zweite Maat hatten ihre Kabinen

am Eingang zum Salon. Die Kabinen der Passagiere lagen weiter nach vorn zu beiden Seiten eines Ganges, zu dem vom Salon aus ein paar breite Stufen abwärts führten. Während ich meine Schritte vorsichtig dahin lenkte, um bei dem fürchterlichen Schwanken des Schiffes nicht hinzuschlagen, hörte ich einen Teil des Gesprächs von drei an der Tafel sitzenden Herren. Der augenblicklich das Wort führte, war ein ostindischer Oberst namens Hannister, ein kleiner Mann mit quittelgelbem, galligem Gesicht, aus dem unter buschigen überhängenden Brauen ein paar giftige Augen hervorsunkelten; sie paßten ganz zu dem grauen Schnurrbart, der hart und drahtähnlich, wie ein Rabenbart abstand. Er spottete, zum Schiffszatzt, Doktor Hemmeridge, gewandt, über die ärztliche Kunst, die nicht einmal ein Mittel gegen die Seekrankheit besäße, wobei der dritte Herr, ein beleibter Holländer, Peter Hemstirk in seiner breiten Sprache bemerkte:

„Sind da Nerven.“

Da Nerven, echote der Oberst, mit einem Blick auf das Emboupoint des Holländers, na, werter Herr, da scheint Ihnen der Unterschied zwischen Nerven und Magen nicht bekannt zu sein.

„Ach, ist ja alles eins!“, fiel Doktor Hemmeridge befaßtigend ein. Die Seekrankheit geht jedenfalls vom Kopf aus, und bitte, Herr Oberst, was ist denn das Gehirn anders als — — —

„Ha, ha!“ unterbrach ihn mit wiederndem Lachen der Angeredete. Da haben wir's. Wenn die Seekrankheit vom Gehirn ausgeht, nun dann — ha, ha! — dann ist es wohl kein Wunder, daß Mynheer hier trotz seiner ersten Seereise, wie er sagt, dagegen gefeit ist.

(Fortsetzung folgt.)

## Deutsche, gedenket des Schulvereins.

2 Str. Jahresbeitrag. Zahlstelle und Verkaufsgegenstände (Karten, Kalender, Wehrschahmarren) bei Herrn Uhrmacher S o r g o, Via Sergia 22. — Die Ortsgruppenleitung bittet auch um Bücherspenden für die Volks- und Jugenbibliothek.

### Angelommen für die Herbst- und Winteraison:

Favorit-Modenalbum	Fr. — 85
Chic parisien	Fr. 4.—
Revue parisienne	Fr. 2.50
Elite-Album	Fr. 2.—

### G. Schmidt, Buchh., Foro 12.

### Kleiner Anzeiger.

- Verloren** wurde im Garten des Marine-Kasino ein Damenportemonnaie mit größerem Geldebetrag. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen angemessenen Finderlohn in der Administration des Blattes abzugeben. 1192
- Sprachenunterricht** von staatlich geprüfter Lehrerin. Nachhilfe für Realschüler in Französisch, Englisch und Deutsch. Auch Unterricht für Herren und Damen. 1146
- Staatlich geprüfte Lehrerin** (in Wien bei Kolmanel) erteilt Unterricht für Bither Melobion und Gesang. Via Castropola 27. 1145
- Zitherunterricht** erteilt unter günstigem Honorar Anna Noi, Via Veterani 39. 1200
- Kinderfräulein** sucht Posten eventuell als stabile Hauswirtschafterin Via Fondaco 8, 1. St. 1197
- 15 bis 16 jähriges Mädchen** zu einem kleinen halbjährigen Knaben gesucht. Ansuchen an Via Felgoland 50. 1195
- Mädchen für Alles**, das selbständig kocht, mit 80 Kr. Lohn, aufgenommen. Adresse i. d. Admin. F
- Stubenmädchen** gesucht. Via Siffano 87. 1184
- Kinderfräulein** sucht Stelle. Rosa Auserdorfer, Piazza Carl I. F
- Kellnerin** sucht Stelle in einem besseren Restaurant. Clivo Capitolino 5, 1. Stod. 1190
- Junger ehrlicher Mann** für Alles verwendbar sucht Stelle. Gültige Anträge erbeten an S. Gramer, Clivo Cornello 2, 2. Stod. 1196
- Deutsches Stubenmädchen** sucht Stelle. Anträge unter „Deutsch“ postlagernd Pola. 1194
- Gelocht wird** eine gute Köchin soliden Charakters neben Stubenmädchen. Dienstauftritt 26. September. Politarpo 201, 1. Stod rechts. 1202
- Möbliertes Zimmer** mit Balkon und freiem Eingang in der Nähe der Marinekirche ab 15. September zu vermieten. Via Felgoland 27, 1. Stod. 1199
- Reine möblierte Zimmer** zu vermieten. Kaffee „Miramar“ 1. Stod, Hof links. 1193
- Suche** für 1. November eine Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern, Kabinett, Küche und Bad in Polytarpo. Anträge unter „Stabil 1198“ an die Administration. 1197
- Studenten** erhalten Wohnung und Kost bei Familie im Bent zum der Stadt. Adresse in der Administration. 1187
- Zimmer** zu vermieten. Via Planatica 19. 1191

**Grobes möbliertes Zimmer** mit Meeresausicht und Morgen-  
sonne zu vermieten. Via Gladiatore 1189  
Nr. 14, 1. Stod.

**Ein oder zwei leere Zimmer** sehr rein, mit oder ohne Ver-  
besserung gleich oder bis 1. No- 1188  
vember gesucht. Anfragen an die Administration.

**Kleiner Wohnung**, bestehend aus 4 Zimmern samt Zubehör ab- 1174  
zugeben, sofort oder ab irgend einem Tage bis zum  
1. Jänner. Anträge an die Administration.

**Preblauer Watter!** Ein Waggon Flaschen aus dem  
berühmten Preblauer Sauerbrunnen  
angefahrt. Wiederverkäufer hoher Rabatt. Donato 333  
Toggio.

**80 Stück Brillantringe, 12 Paar Brillantbouts** vom Doro-  
theum in 328  
Wien, zu staunend billigen Preisen zu verkaufen. H. Jorgo,  
Juwelier. Via Sergia 21.

**Zeitfeldstecher**, 8malige Vergrößerung 156 Kronen, 6malige  
Vergrößerung 144 Kronen. **Spezial-Marine-**  
**Tagitglas**, Preis, 180 Kronen. Für Militärangehörige per netto  
Kassa 20% Rabatt. Nur beim Alleinverkäufer Karl Jorgo, Via 328  
Sergia 21.

**2 sehr große Cilde** und 2 Schneider-Damenhüften, starkes  
Maß, zu verkaufen. Piazza Carli Nr. 1, 1. 1.  
Stod links.

**Ganzes Haus** oder 1 bis 2 Stodwerke oder sehr große Woh-  
nung gesucht. Anträge Piazza Carli 1, 1. Stod, 1.  
links.

**Ich kauft** alte Offiziersuniformen, Goldborten, echte  
und unechte, Herren- u. Damenkleider, Riemen-  
und Sattelzeug zu guten Preisen. Bleibe nur kurze Zeit in  
Pola. **H. Pant**, Hotel „Miramar“. Korrespondenzkarte  
genügt, komme sofort. 324

**Ehemalige Putzerei u. Färberei**. Uebernahmestelle Piazza Carli  
Nr. 1, 1. Stod.

**Stenzel, Seekriegsgeschichte**, 3. Teil von 1600  
bis 1720. Nr. 21.80.

Vorrätig in der Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).

**„Zonenbasar“**  
**T. Kovacs** 295  
**Via Giulia Nr. 5.**

**Kundmachung.**

Die Einschreibung in die k. k.  
Staatsvolksschule für Knaben und  
Mädchen in Pola findet am 16. und  
17. d. M. von 8—12 Uhr statt.

Die Kinder haben in Begleitung  
ihrer Eltern oder deren Stellvertreter  
zu erscheinen und den Taufschein und  
das Impfzeugnis vorzuweisen.

Die Direktion.

**Grosse Niederlage**

von Badewannen, Badesöfen, Gasluster etc., Zy-  
linder 20 Heller, Glühnetze 60 Heller bei

**B. Robak**

**Pola, Via Giulia Nr. 5**

wo auch Bestellungen für Installationen billigst  
entgegengenommen werden. 1051



„**OLLA**“-Gummi ist zu haben  
in allen Apotheken, besseren  
soliden Droguerien etc. — Zwei  
Jahre Garantie. — Musterkollek-  
tionen 12 Stück sortiert 5 K.  
„**OLLA**“-Gummi ist von mehr  
als 2000 Aerzten als das Ver-  
lässlichste empfohlen. — Be-  
stehen Sie aber darauf, dass Ihr  
Lieferant Ihnen „**OLLA**“ gibt.  
Interessante Preisliste gratis  
von der „**OLLA**“-Gummi-  
Zentrale 167  
Wien, II/333 Praterstr. 57.  
Hauptdepot: „**Histria**“ POLA.

**Brillant-Ringe**

garantiert echte Steine  
für Herren und Damen, in 14karat. Gold  
gefäßt, von K 30.— aufwärts.  
Echte Diamant-Ringe von K 15.— auf-  
wärts so lange der Vorrat reicht, nur  
bei

**K. Jorgo, Juwelier, Via Sergia.**

Zufolge Demolierung des Marinekasinogebäudes gelangen  
verschiedene Einrichtungsgegenstände für Cafés und Restau-  
rants, sowie Beleuchtungskörper und andere Utensilien zum  
Verkaufe. Reflektanten können nähere Informationen in  
der Kasinodirektion vom 15. bis 30. 1. M. von 8 bis 12 Uhr  
vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags erhalten.

<b>Kinder</b> 1—6 Jahre Barchent- Kleidchen v. 3 K aufw.	<b>Kinder</b> 1—6 Jahre Wollkleider von 5 K auf- wärts.	<b>Kinder</b> 1—6 Jahre Matrosen- kleidchen	<b>Kinder</b> 1—6 Jahre Wetter- krägen	<b>Kinder</b> 1—6 Jahre Bordsacco
<b>Knaben</b> 6—14 Jahre Matrosen- Anzüge	<b>Spezial-Abteilung</b> für <b>Knaben-, Mädchen-</b> <b>Konfektion</b> <b>Ignazio Steiner</b> GOERZ POLA TRIEST Piazza Foro.			<b>Mädchen</b> 6—14 Jahre Barchent- Kleider
<b>Knaben</b> 6—14 Jahre Sport- Anzüge				<b>Mädchen</b> 6—14 Jahre Woll- Kleider
<b>Knaben</b> 6—14 Jahre Gambetta- Anzüge				<b>Mädchen</b> 6—14 Jahre Matrosen- Kleider
<b>Knaben</b> 6—14 Jahre Ueberzieher und Regen- mäntel				<b>Mädchen</b> 6—14 Jahre Lange blaue Paletots
<b>Knaben</b> 6—14 Jahre Bordsacco				<b>Mädchen</b> 6—14 Jahre Raglans und Paletots
<b>Knaben</b> 6—14 Jahre Raglans und Paletots				<b>Mädchen</b> 14—17 Jahre Blaue Cheviot- Costume
	<b>Mädchen</b> 6—14 Jahre Gummi- regenmäntel	<b>Mädchen</b> 6—14 Jahre Krägen und Golfjacken		

**Die Cholera**

wird nicht nur durch unreines Trinkwasser, sondern auch durch sonstige Unreinheit übertragen. Man schützt sich  
daher gegen Ansteckung dadurch, daß man den Körper (namentlich die Hände) und sowohl Leib- als auch Tisch-  
und Bettwäsche mit Schwan-Seife (Schich's fester Kaliseife) wäscht. Nach Dr. May und Dr. Adolf Jollés,  
Wien, ist sie für Wäsche das geeignetste und natürlichste Desinfektions- und Reinigungsmittel. Da Cholera-  
bazillen schon bei einer Temperatur von 15° C binnen 30 Minuten in einer 1% Lösung von Schwanseife ge-  
tötet werden, kann man mit ihr auch Wolle und Seide, Spitzen usw., die bekanntlich nicht gekocht werden dür-  
fen, zuverlässig desinfizieren, ohne der Farbe oder dem Faden im geringsten zu schaden. 332.

# Pinurlauf

ist das Maß für mit Tisch-Tafel  
ausgerüstet und leicht zu reinigen  
auf jeder guten Mühle und Aufhängung!



### Billige Bettfedern.

1 Kg. graue, gute, gefüllte  
2 K. bessere 2 K 40 h; prima halb-  
weiße 2 K 80 h; weiße, flaumige  
6 K 10; weiße 4 K; 1 Kg. hochfeine  
schneeweiße, gefüllte 6 K  
40 h, 8 K; 1 Kg. Dauen (Flaum),  
graue 6 K; 2 K; weiße, feine 10 K;  
allereinstufiger Brustraum 12 K. Bei  
Abnahme von 5 Kg. franco.

### Fertige Betten:

aus nicht abgem. roten, grauen, weissen oder gelben Mantel,  
1 Tuchbett, 180 Bm. lang, 120 Bm. breit, mit samt 2 Kopf-  
kissen, jedes 90 Bm. lang, 60 Bm. breit, gefüllt mit neuen, grauen,  
sehr dauerhaften flaumigen Bettfedern 16 K, Halbdaunen 20 K,  
Daunen 24 K; eingetrag. Tuche 10 K, 12 K, 14 K, 16 K;  
Stoffkissen 4 K, 6 K 50 h, 4 K. Tuche 200 Bm. lang, 140 Bm.  
breit, 18, 16 K 70 h, 17 K 80 h, 21 K. Stoffkissen 90 Bm. lang, 70 Bm.  
breit 4 K 50 h, 5 K 20 h, 5 K 70 h. Unterbetten, aus Hartem  
schneeweißen Grabi, 180 cm lang, 116 cm breit, 12 K 60 14 K 80.  
Verjand gegen Rücknahme von 12 K an franco. Umtausch gestattet.  
Für nicht abgemessenes Geld retour. Wohl. Preisliste gratis und franco.  
G. Benisch Tschentz Nr. 28, Böhmerwald. 204

## Bureau

für Militär-Angelegenheiten  
**Eduard Ritter v. Cavallar**  
Piazza Carli 1, I. Stock.

Gesuche aller Art, Auskünfte, Ratschläge,  
Ergänzung und Bezeichnung von Heirats-  
kautionen, Darlehen von 600 K aufwärts.

## Stoewer-Motorwagen



Der kleine  
Vier-  
cylinder  
5/14 HP  
neuestes  
Modell  
1910

ist der ideale Wagen für Beruf u. Sport.  
Verlangen Sie kostenlose Kataloge u. Offerten.  
Grosse gold. Medaille. Erstklassige Referenzen.

## Gebrüder Stoewer

Fabrik für Motor-Fahrzeuge  
Stettin. Deutschland.

# Marx Email<sup>110</sup> und Fussboden-Glasuren

Vorzügliche Spezialitäten, schnell trocknend, von Jedermann anwendbar. — Niederlage der Lackfabrik von **Ludwig Marx** bei Aug. Zullani und Alfonso Antonelli, Pola.

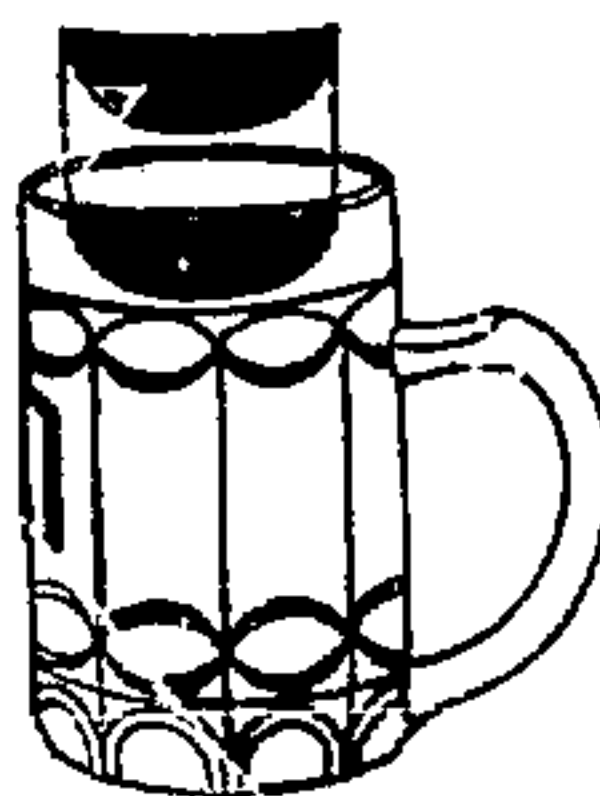
## 311 Hygienischer Lippenschützer „Certo“ aus Silber.

Unentbehrlich für Jedermann!

Auf jedes Glas leicht aufzustecken und abzunehmen, leicht in der Westentasche zu tragen.

Elegant ausgeführt.

Gesetzlich geschützt!



Derselbe schützt vor ansteckenden Mund- und Barlkrankheiten und ist ein nettes und zugleich praktisches Geschenk für Jedermann.

Preis samt Täschchen **K 5.50.**  
Silber vergoldet.

Gesetzlich geschützt!

Nur bei **Othmar Hollesch**, Uhrmacher u. Juwelier, Foro 13, mit separater und grösster Werkstätte in Pola. Reparaturen: rasch, bestens und billigst!

## K. k. priv. Oesterreichische Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe.

Kapital und Reserven 184 Millionen Kronen.

Die Filiale in Pola eröffnet  
Kontokorrents an Kaufleute, Industrielle und Private.  
Aufbewahrung sowie Kauf- und Verkauf aller Arten von Effekten.

Emittiert Sparbücher.

Heiratskautionen.

Mit „Keil-Lack“ gelbbraun oder grau  
Streich man den Boden — merkt genau.  
Und für Parketten reicht 'ne Bürste  
Wünschlich von Keil's Bodenwische.  
Waschlich und Türen streich ich nur  
Stets glänzend weiß mit Keil's Glasur.  
Für Küchenmöbel wählt die Frau  
Glasur in zartem, lichten Blau.  
Zwei Korbfanteuils, so will's die Mod'  
Streiche ich grün — den andern rot.  
Das Wässherr selbst gibt keine Ruh'  
Mit Keil's Creme putzt sie nur die Schuh',  
Und murmelt, weil ihr das gefällt:  
„Der Haushalt, der ist wohl bestellt!“

Vorrätig bei:

# G. Tominz Pola

Abbazia: P. Tomasič. Rovigno: G. Devescovi.  
Flume: F. Jechel. Volosca: L. Ghersetich.

## Banca Provinciale Istriana

Pola

## Bank- u. Wechselstube

Via Sergia 67

Spesenfreie Einlösung von Kupons und verlorster Werte

### Besorgung von Heiratskautionen

und spesenfreie Durchführung der Vinkulierung. An- und Verkauf von Wertpapieren und Losen

Spareinlagen auf Bachel **4%** verzinst. Die Rentensteuer werden derzeit mit **4%** trägt die Anstalt

Versicherung gegen Verlosungsverlust Promessen zu allen Ziehungen

# Cepplitzer Stadtquelle

ist das vorzüglichste Tafelwasser!  
Niederlage bei Anton Wagner, Pola.

### Ein seltsames Vermächtnis.

Roman von Erich Friesen.

54 Nachdruck verboten.

Die Verbrecher drängen dem Ausgang zu und laufen direkt einem neuen Trupp von Carabinieri in die Arme, die sie in Empfang nehmen, rasch fesseln und von dannen führen.

Inzwischen hat man den gebundenen Mann aus seiner furchtbaren Lage befreit und das halb ohnmächtige Weib vom Boden aufgehoben.

Jetzt erst wendet man seine Aufmerksamkeit der lang auf dem Boden ausgestreckten Gestalt zu, die vorher von der Kugel getroffen wurde.

Als einer der Carabinieri ihr ins Gesicht leuchtet, stöhnt Rinaldo tief auf.

Es ist sein Vetter, Graf Marco Tofti.

20.

Der erste Tag im neuen Jahr . . .

Auf der Ottomane in Teresitas roia Vouvoir liegt Graf Marco. Er ist totenbleich. Langsam sinken große Blutstropfen über seine schmerzhaft verzogenen Lippen.

Bekümmerten Blicks steht Rinaldo am Kopfende und hält die erkaltende Hand des Vetzters, während Teresita leise schluchzend am Fußende kniet.

Sobald haben Arzt und Priester den Sterbenden verlassen.

Keine Hoffnung mehr.

Jetzt öffnet Graf Marco die müden Augen. Gedankenvoll ruhen sie auf der weinenden Frau.

„Keine Tränen liebes Kind!“ flüstert er matt. „Wozu? . . . Mir ist wohl. Seit mir mein Weib genommen und mein kleiner Sohn, lebte ich ohnehin nur noch halb hier auf Erden . . . In kurzer Zeit, vielleicht schon in einigen Minuten, bin ich bei ihnen . . . Horch! Können nicht bereits die Neulohrharfen auf dem Palazzo Tofti, die stets den Tod eines Mitgliedes der Familie verkünden?“

Ein verkürzter Ausdruck breitet sich über seine Züge, edlen Züge. Mit Aufbieten aller Kräfte versucht er, sich ein wenig aufzurichten.

„Rinaldo! . . . Eines mußt Du mir versprechen: nimm wieder unsern Namen an! . . . Laß ihn nicht aussterben den Namen Tofti! Laß neues Weis erblühen aus dem alten Stamm!“

Rinaldo zögert. An all das denkt er, was nun kommen wird. An all die Schwierigkeiten: die Gerichtsverhandlungen, die Verhöre, den Skandal . . .

„Versprich es mir!“ drängt der Sterbende. „Noch immer schweigt Rinaldo.“

Da umschließt Teresitas leise bebende Finger die Hand des Gatten, und eine sanfte Frauenstimme flüstert: „Tu es, Geliebter! Bitte!“

Rinaldo blickt in das erregungsbleiche Antlitz seines Weibes, blickt in die vom nahen Tode bereits gezeichneten Züge des Vetzters, der sein Leben für ihn geopfert —

„Ich verspreche es Dir, Marco,“ sagt er fest. Ein stummer Dankesblick aus brechenden Augen — ein letzter Seufzer —

Graf Marco Toftis Seele ist bei seinem Weibe und bei seinem Kinde.

Jahre sind vergangen . . . Graf Marco schläft den ewigen Schlaf in der Gruft seiner Väter.

In dem altbewährten Palazzo Tofti zu Florenz sind Graf Rinaldo und Gräfin Teresita eingezogen mit ihrem Sohn, dem kleinen Grafen Marco.

Mit der ihm eigenen Energie hat Rinaldo es erreicht, was ihm zuerst fast unmöglich erschien: jeder Fleck von seinem Namen ist weggewischt.

In Anbetracht der Tatsache, daß er es war, der die berühmte internationale Einbrecherbande „Die schwarze Hand“ dem Gericht überlieferte; in Berücksichtigung des Umstandes, daß er das seltsame Vermächtnis des verstorbenen Buchhändlers Ernesto Rosso nur angetreten und den Namen „William Rockefeller“ nur angenommen hatte, um die von andern Menschen begangene Schuld zu sühnen — nahm man von seiner Verurteilung Abstand.

Unter feierlichem Glockenklang wurde im St. Petersdom die Ehe des Grafen Rinaldo Tofti und seiner Gemahlin, der Gräfin Teresita, aufs neue eingesegnet.

Und als bald danach die gefeierte Serpentin-tänzerin Blanche La Balette bei einem tollkühnenritt vom Pferde stürzte — da regte sich auch bei dieser leichtfertigen Dame angesichts des nahen Todes zum erstenmal in ihrem nur dem Genuß geweihten Leben das Gewissen: vor Zeugen bekannte sie, daß sie damals vor Jahren, einen Meineid geschworen, und daß Graf Rinaldo Tofti unschuldig sei. —

Die kleine Angelina ist gestorben. Ein schlichter Blumenhügel bedeckt die Stelle, wo das zarte Geschöpf, das auf dieser Welt nie heimisch war, dessen gestörter Geist stets in unbekanntem Sonnenregionen weilte, von ihrem kurzen Erdenwallen anruht.

Bernardo Morgano ist mit seiner Familie nach Brasilien ausgewandert, da ihm der Boden Roms zu heiß unter den Füßen wurde.

Niemand vermißt ihn — auch nicht seine Mutter und seine Schwester. —

Schloß Hypressenwald gehört wieder den Geschwistern Romani. Rinaldo hat ihnen den alten Ahnenbesitz urkundlich überwiesen.

Dr. Heinz Roden, dessen Werk „Die neuesten Ausgrabungen auf dem Forum Romanum“ ihn mit einem Schlage zu einer Autorität auf dem Gebiete der Archäologie machte, ist ein häußiger und geringsehener Gast auf Schloß Hypressenwald.

Ja, die Fama munkelt sogar, die junge schöne Signorina Sonja werde demnächst den stillen Gelehrten mit ihrer kleinen Hand eglücken.

Freilich — sie selbst schüttelt lachend das rotblonde Köpfchen, sobald ihr dieses Gerücht zu Ohren kommt. Und die Mitglieder der „schwarzen Hand“?

Sie haben Zeit, im Zuchthaus über die Vergänglichkeit auf Erden nachzudenken oder über neue „Tritts“ und „Schritte“ und „Heldentaten“. Denn nach ihrer Festnahme und bei weiteren Ermittlungen ergab sich, daß die mit zynischer Offenheit niedergeschriebenen Notizen des hinter Mauerwerk verstorbenen Ernesto Rosso sämtlich auf Wahrheit beruhten.

Ja, noch mehr! In den Geschwistern Orloff fielen der Polizei langgesuchte berüchtigte Banknotenfälscher in die Hände, die ihr lichtscheues Gewerbe bereits viele Jahre lang betrieben hatten.

Das edle Brüderpaar Ivan und Sergius Orloff wurden zu zehn Jahren schwerenerkers verurteilt.

Nur der schlauen Maruschka, der Schwester der beiden, die eine Zeittau Ernesto Rossos Geliebte war gelang es, sich der irdischen Gerechtigkeit zu entziehen. Wohin sie entfloß — wer weiß es?

Der Inhalt des verhängnisvollen Geldschrankes Nr. 222 in den Depositenkammern der Banca d'Italia zu Rom wurde — so weit es nach Ernesto Rossos Aufzeichnungen möglich war — den rechtmäßigen Eigentümern wieder zugestellt. Die gefälschten Banknoten wurden verbrannt, die dazugehörigen Platten vernichtet.

Der Trunkenbold Beppo Sarto aber ist in der „ewigen Stadt“ eine allbekannte Figur, die an Straßenecken und auf Kirchentritten wimmernd und Krampfhaft heulend die im Delirium zitternde Hand bettelnd ausstreckt, bis er wieder einmal auf kurze Zeit hinter Schloß und Riegel verschwindet.

Wieder hält der Frühling mit klingendem Spiel Einzug auf der apenninischen Halbinsel . . .

Heute im Palazzo Tofti in Florenz alles Leben und Bewegung.

Eine Depesche ist angekommen mit der lakonischen Meldung: „Besuchen uns auf der Hochzeitsreise. Treffen heute abends in Florenz ein. Heinz und Sonja Roden.“

In freudiger Geschäftigkeit hantiert Teresita herum, um alles zum würdigen Empfang des Paares vorzubereiten.

„Also doch!“ frohlockt sie, als Rinaldo ihr lächelnd zusieht. „Mögen die beiden so glücklich werden, wie wir es sind, Geliebter!“

„Ist das überhaupt möglich?“ neckt er, sie umfassend.

Sie blickt ihn an mit ihren sammetweichen schwarzen Augen, aus denen ihm tiefster Liebe, unbegrenztes Vertrauen entgegenleuchten.

Da — helles Kinderlachen, rasche Trippelschritte. In jubelnder Mutterfreude drückt Teresita den kleinen dunkellockigen Marco an ihre Brust.

Rinaldo aber schlingt den Arm um Mutter und Kind zugleich. Auch sein Gesicht glänzt vor Vaterstolz.

Und die gutgefaunte südliche Sonne lacht ihr strahlendes Sonnenlächeln herab auf ein wunschlos glückliches Menschenpaar.

Das seltsame Vermächtnis des Buchhändlers — es hat sich in Segen verwandelt.

E n d e .

## SCHREIBMASCHINEN-FARBÄNDER

Smith-Premier :-: Adler :-:

Hammond und alle anderen

Systeme stets vorrätig bei

Jos. Krmpotic, Pola

Piazza Carli Nr. 1.

### Kleines Fenilcton.

Die Wurst des Wizefeldwebels. Ein Mitarbeiter der „E. N. N.“ teilt die folgende heitere Szene aus dem Manöverleben mit: Unser Regiment lag im Barackenlager zu K. Der letzte Tag der Übung war herangebrochen. Je nach seinem militärischen Rangverhältnis mehr oder minder laut vergnügte sich ein jeder damit, die Zeit tot zu schlagen, den Tornister zu packen oder die splendide Gratis-Wurstportion für den bevorstehenden Marsch aus der Küche abzuholen. Gegen Abend versuchte man ein wenig der Ruhe zu pflegen und Vorrat zu schlafen, da die Rückreise bereits um Mitternacht angetreten werden sollte. Doch plötzlich schrie ein gellender Pfiff die Träumenden von den „Falten“ (so heißen die Lagerstellen im Soldatenmunde) auf. „Alles rausstreten!“, rief unser mit unheimlichen Stimmitteln begabter Wizefeldwebel. Bald stand die Kompanie stramm und still. Unsere Gemüter waren etwas bedrückt; denn der drohende Blick des dicken „Wize“ verhieß nichts Gutes. Und schon nahte das Unheil: „Wer hat meine Wurst gefressen?“ — Was, niemand? Viermal rechts schwenkt! Marsch, marsch! — Pause. — „Wer hat meine Wurst gefressen? Viermal links schwenkt! Marsch, marsch!“ Und nun fing ein lustiges „Schweinstreiben“ an, ein lebendiges Karussell, daß den Zuschauern (wohl bemerkt den Unbeteiligten) vor Vergnügen die Tränen über die Wangen rollten. In der Mitte stand als ruhender Punkt der Wize und wiederholte unaussprechlich: „Wer hat meine Wurst gefressen?“ Doch diese war längst den Weg allen Fleisches gegangen.

Der Stierkampf im Hotelvestibül. Aus

Madrid wird geschrieben: In Toledo ereignete sich im Hotel de la Paz ein aufregender Vorfall, bei dem mehrere Leute schwer verwundet wurden. Während über den Marktplatz, auf dem das Hotel steht, von einem Viehtreiber mehrere Stiere getrieben wurden, stand in dem Portal des Hotels der bekannte Stierkämpfer Fernandez Poia, der in der Umgebung von Toledo einige Stierkämpfe abhalten wollte. Der Anblick der Stiere gab ihm plötzlich den Gedanken ein, die Tiere zu reizen, wie er es bei seinen Stierkämpfen gewöhnt ist. Anfangs gingen die Tiere ruhig weiter. Nur ein junger, kräftiger Stier wurde durch die Neckereien des Stierkämpfers etwas ungeduldig. Als aber der Stierkämpfer trotz der Warnungen der Umstehenden von seinen Neckereien nicht abließ, stürzte sich plötzlich der Stier mit gekrümmtem Kopf auf seinen Feind, der in das Vestibül des Hotels zurückwich, um hier seine Künfte gegen das wilde Tier spielen zu lassen. Einen Handwerker, der sich in der Nähe aufgehalten hatte, wies das wilde Tier beim ersten Auftreten mit seinen Hörnern auf und schleuderte ihn weit über den Platz weg. Der unglückliche Mann hat so schwere Wunden davon getragen, daß man an seinem Auskommen zweifelt. Darauf richtete der Stier nun seine Wut gegen den Stierkämpfer, der durchaus nicht entfloß, sondern aus irgend einer tollen Laune ohne jeder Vorbereitung in dem Hotelvestibül an dem Tiere seine berühmten Künfte ansüßte. Er wurde dazu noch durch die große Menschenmenge angefeuert, die sich zu diesem seltsamen Schauspiel eingefunden hatte. Der seltsame Kampf dauerte einige Minuten. Als das Tier aber seinen Feind, der stets geschickt entwich, nicht erreichen konnte, wandte es sich

gegen die Zuschauer und verletzte mehrere sehr schwer. Sofort war wieder der Stierkämpfer zur Stelle, um die Aufmerksamkeit und die Wut des Tieres auf sich zu lenken, was ihm auch gelang. Nach einer endlosen, für Nicht-Spanier geradezu unglaublichen Tierquälerei gelang es ihm, den Stier so schwer zu verwunden, daß er erschöpft durch Blutverlust zusammenbrach. Die Menge heulte geradezu vor Vergnügen über dieses unentgeltliche Schauspiel. An die Verwundeten dachte niemand. Der Stierkämpfer wurde wie ein Held gefeiert, trotzdem durch seine Schuld und durch seinen Leichtsinns mehrere tödlich verletzt worden waren. Man veranstaltete eine Sammlung, um dem Stierkämpfer als Dank für das genossene Schauspiel eine größere Summe zu überreichen, mit der er dem Tierreiber das verwundete Tier bezahlen konnte.

Helttere Gcke. (V o r G e r i c h t.) Richter: „Wie sind Sie denn dazu gekommen, den Kläger einen Hammet zu nennen?“ — Angeklagter: „Das hab i nöd woll'n, er hat mi ja net ausred'n lassen. I hab' sag'n (Religion s v e r f o l g u n g.) Der kleine Moritz mich wegen meiner Religion.“ — Herr Doktor, sie verfolgen denn gesagt?“ — „Erst lange keine Antwort, aber auf nochmaliges Fragen heult er schließlich: „Sie haben was a che.“ Herr (nachts auf der Straße): „Was tut ihr denn um diese Zeit noch draußen, Kinder?“ — „Die Mutter ist krank worden.“ — Herr: „Da wollt ihr wohl Medizin holen?“ — Kinder: „Kein, wochen!“